

COPYRIGHT

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt. Es darf ohne Genehmigung nicht verwertet werden. Insbesondere darf es nicht ganz oder teilweise oder in Auszügen abgeschrieben oder in sonstiger Weise vervielfältigt werden. Für Rundfunkzwecke darf das Manuskript nur mit Genehmigung von Deutschlandradio Kultur benutzt

Länderreport / 29. November 2010

Geld, immer nur Geld: Die Wuppertalbewegung

Autor: Tim Hannes Schauen
Redaktion Claudia Perez

Autor 1

Wuppertal.

Die größte Stadt des Bergischen Landes ist vermutlich auch die bergigste: die 350.000 Einwohner von Wuppertal müssen viele Höhenmeter überwinden, wenn sie über die Wupper wollen.

Atmo *auf der Bahntrasse: Vogel zwitschert, Straßenlärm weit weg*

O-Ton 1 Olaf Nagel

Ich arbeite ehrenamtlich für das Projekt, war im Bereich Wirtschaftsprüfung, Steuerberatung 30 Jahre und jetzt mache ich mal was anderes.

Autor 2

Olaf Nagel steht vor einem Fachwerkhaus - dem Bahnhof Loh. Das Wartehäuschen am Bahnsteig ist noch da, die Bahngleise davor jedoch sind verschwunden.

O-Ton 2 ON

Das ist unser Bestreben, den ursprünglichen Charakter der Eisenbahnstrecke nicht völlig untergehen zu lassen, sondern wieder rauszuarbeiten. Da hinten sehen Sie ein Signal, das hat der Ministerpräsident auf „Freie Fahrt“ gestellt, die Schilder haben wir erneuert, "Wuppertal-Loh"- "Gleis 2", das Dach wird jetzt gerade renoviert, wir haben hier Papierkörbe und die Dog-Station, also ist ne schöne runde Sache geworden.

Autor 3

Der Einundsechzigjährige Pensionär arbeitet seit einigen Jahren Vollzeit für Wuppertals größtes und ambitioniertes Bürgerprojekt: die *Wuppertalbewegung*. Mit Arbeiter- und Bürger-Bewegungen kennen sich die Wuppertaler bestens aus: Friedrich Engels wurde hier geboren. Und der Name „Wuppertal“ entstand, als „Barmen-Elberfeld“ im Jahr 1930 umbenannt wurde - nach einer Bürgerbefragung. Die *Wuppertalbewegung* möchte eine 1998 stillgelegte Bahntrasse quer durch die Stadt für Fußgänger, Fahrradfahrer und Inlineskater nutzbar machen, insgesamt 20 Kilometer.

Auf der sogenannten „Nordbahntrasse“ sollen Wuppertaler zu Zielen im Stadtgebiet radeln oder laufen können. Schneller, direkter, zudem abseits von Abgasen und Straßenlärm.

Olaf Nagel schlendert über ein schwarzes, vier Meter breites Asphaltband, er schaut zufrieden.

O-Ton 3 ON

Der Verein hat ja eine hundertprozentige Tochtergesellschaft, die Wuppertaler Nordbahntrassen GmbH und da sind Carsten Gerhardt und ich Geschäftsführer - ehrenamtlich.

O-Ton 4 CG

Mein Name ist Carsten Gerhardt, ich bin der derzeitige Vorsitzende der Wuppertalbewegung.

Autor 4

Aus Carsten Gerhardts Wohnung hat man einen guten Überblick: Über das Wuppertal auf die Anhöhen der gegenüberliegenden Seite. Und über das Stadtgeschehen. Wuppertal ist finanziell so klamm wie die allermeisten Kommunen, muss Schwimmbäder schließen, Kulturzentren. Auch in Wuppertal haben Privatleute daher angefangen, Aufgaben der öffentlichen Hand zu übernehmen. 21 Bürger haben die *Wuppertalbewegung* Anfang 2006 gegründet, inzwischen ist sie über 1.100 Mitglieder stark, hat über 3.000 aktive Unterstützer - und Sponsoren. Die *Wuppertalbewegung* ist fest in der Bürgerschaft verankert.

O-Ton 5 CG

Vor fünf Jahren bin ich mit meiner Frau über die stillgelegte Bahntrasse gegangen, und bei der Gelegenheit ist aufgefallen, auf was für kurzen Wegen diese Trasse einzelne Stadtteile verbindet, wie ebenerdig und einfach man durch's gesamte Tal kommen kann. Und uns fiel auf, dass damals begonnen wurde, die Trasse zu parzellieren, an einer Stelle war sie unterbrochen worden, dort ist ein Stück verkauft worden an einen Blumenmarkt, und wir haben gesagt, da muss man eigentlich was tun, denn wenn wir jetzt nicht einschreiten, dann werden weitere Stücke verkauft und am Ende ist die gesamte Trasse unterbrochen.

Autor 5

Die Stadt hatte auch für dieses Projekt kein Geld.

O-Ton 5 CG

Es haben sich relativ schnell 20 Menschen gefunden, die gesagt haben: wenn Ihr einen Verein gründet und Euch einsetzt, dann machen wir mit! Also haben wir einen Verein gegründet, haben dann im Nachgang eine Machbarkeitsstudie geschrieben, die zeigt, welche Vorteile eine solche Strecke für das Tal hätte und von da sind wir dann immer weiter gewachsen.

Autor 6

Doch seitdem die öffentliche Hand finanziell nicht mehr so beherzt zupacken kann, hat sich manche Bürgerinitiative professionalisiert.

O-Ton 6 CG

Und dann haben wir im Herbst 2007 das erste Teilstück einfach mal gebaut, auf einer Länge von 200 Metern haben wir den Weg, so wie wir ihn uns vorstellen, gebaut, vier Meter breit asphaltiert, zwei Meter gepflastert. Es ist dann weitergegangen mit der Beantragung von Fördergeldern, beim Land, bei der EU, wir haben Spendenmitteln in der Stadt eingesammelt von über drei Millionen Euro, haben so in Summe ein Finanzierungsvolumen von 20 Millionen Euro auf die Beine gestellt, mit dem wir dann letztes Jahr begonnen haben, tatsächlich die Trasse auch zu bauen.

Autor 7

Drei Millionen Euro Eigenmittel haben die bewegten Wuppertaler durch Spenden aufgetrieben. Ohne dieses Eigenkapital wären keine Mittel vom Land NRW und aus dem europäischen Strukturförderprogramm „Ziel 2“ geflossen.

Im Juni 2009 wurden dann schon die ersten knapp drei Kilometer eröffnet. Derzeit beschäftigt die *Nordbahntrassen*-GmbH gut 50 Ein-Euro-Jobber und betreibt – zusammen mit der Wuppertaler *Diakonie* – eine „Trassenmeisterei“, hat Baumaschinen und Werkzeuge angeschafft.

Atmo auf der Bahntrasse: Vogel zwitschert, Straßenlärm weit weg

Autor 8

Am Bahnhof Loh kommt ein Mann anmarschiert, spricht, ohne stehen zu bleiben:

O-Ton 8 Mann (brüllt fast)

Ich hätte den allen in den Arsch getreten, dass sie das nicht öffnen und weiterarbeiten. Wieso? Weil da könnten wir mal gehen! Wir brauchen doch nicht in der Stadt rumlaufen überall. Wo sind die Fledermäuse, wer hat sie gesehen? Keiner!

Autor 9

So aufgeregt wie der Mann ist, so schnell ist er auch wieder weg.

Olaf Nagel lächelt milde.

O-Ton 9 ON

Die Tunnel und die Fledermäuse: der Tunnel da vorne ist gesperrt. Wir hatten einen Weg schon durchgebaut, ist schade, da hätten wir noch mal nen halben Kilometer und den nächsten Stadtteil angeschlossen, das kommt jetzt halt erst nächstes Jahr, obwohl der Weg fertig ist, das hat der Mann gemeint.

Autor 10

Manche Vorschrift, manche Zwergfledermaus hat den Bau verzögert. Einen Tunnel mussten die Wegebauer komplett aus der Streckenführung herausnehmen, dort muss der schimpfende Mann auch zukünftig über den Berg laufen.

Dennoch:

Die Wuppertalbewegung. Sie ist kaum noch aufzuhalten.

Länderreport / 29.11. 2010-10-25

Geld, immer nur Geld - Pakt für Pirmasens

Autor: Lutger Fittkau

Redaktion: Claudia Perez

Die Stadt Pirmasens ist so etwas wie das „Armenhaus“ von Rheinland-Pfalz. Die einstige Schuhmetropole von internationaler Bedeutung hat die industrielle Produktion vor Jahrzehnten verloren. Trotz vieler politischer Bemühungen hat der Strukturwandel hin zur Dienstleistungsgesellschaft in Pirmasens bisher nur teilweise geklappt. Dennoch gibt die schrumpfende Bevölkerung ihre Stadt nicht auf. Im Gegenteil: Sie kümmert sich sogar in besonderer Weise um die Ärmsten der Armen. „Pakt für Pirmasens“ heißt das Projekt. Ludger Fittkau stellt es vor.

Beitragstext

Atmo Wochenmarkt

Mittagszeit – der Abbau der Stände auf dem Wochenmarkt in Pirmasens beginnt. Maria Thomas sortiert am Gemüsestand die Salatköpfe aus, die sie an arme Familien der Stadt verschenken will:

O-Ton

Wir helfen, wo wir können.

Wie an jedem Markttag steht der Lieferwagen der „Pirmasenser Tafel“ am Ende der Marktzeit auf dem Platz. Die übriggebliebenen Lebensmittel werden abgeholt, am Nachmittag werden sie an Bedürftige ausgegeben. Seit sieben Jahren versorgt die Tafel mehrere Hundert Arme der Stadt. Pirmasens hatte noch vor vierzig Jahren 60.000 Einwohner und eine blühende Schuhindustrie. Heute sind die Fabriken geschlossen, die Schuhe werden in Asien produziert. US-Soldaten, die in der Stadt noch vor zwei Jahrzehnten ein Teil ihres Soldes ausgaben, sind abgezogen. Ein Drittel der Einwohner von Pirmasens hat die Stadt verlassen. Friedrich Gläser, der den Lieferwagen der „Pirmasenser Tafel“ fährt, sieht die Lage nüchtern:

O-Ton:

Pirmasens hat eine hohe Arbeitslosigkeit von 12 Prozent, Pirmasens ist schon stark betroffen. Und auch die Hartz IV-Empfänger und so, durch die Schuhindustrie, dann gingen die Amerikaner weg, alles zur gleichen Zeit, es war also schwierig und ist auch noch schwierig

Viele Gebäude und auch Geschäfte in der Innenstadt stehen leer, die Stadt kämpft mit Langzeitarbeitslosigkeit und Armut. Gegenseitige Hilfe – die ist bei dieser Lage dringend angezeigt. Wie so oft ist auch an diesem Tag der Rentner Friedrich Gläser wieder ehrenamtlich für die „Tafel“ im Einsatz. In letzter Zeit kümmern sich Gläser und seine

Mitstreiter auch besonders um die Kinder armer Familien- nicht nur mit Lebensmitteln, sondern auch mit Geld:

O-Ton

Jawohl, wir haben auch eine Kindertafel und wir sponsern mehreren Kindern das Mittagessen.

Atmo: Kinder singen Lied in Kita

In der Pirmasenser Kita St. Markus etwa sorgt die Tafel dafür, dass vier Kinder ein warmes Mittagessen bekommen, deren Familien auch die 2,40 Euro pro Mahlzeit nicht aufbringen können. Etwa 500 Kinder in der Stadt kommen aus Familien, die es seit langem nicht mehr schaffen, aus der Sozialhilfe und aus Hartz-IV-Leistungen herauszukommen. Die Erzieherin Gudrun Anderi unterstreicht, wie wichtig für die Kinder dieser Familien das warme Mittagessen in der Kita ist:

Die sind mit am ersten am Tisch, die lieben das auch sehr, das sie ihren Stammplatz haben und da bestehen die auch drauf. Das ist mein Platz, hier gehöre ich hin.

Doch die Mittagessen-Hilfe der Tafel reicht nicht, um den Kindern aus Hartz-IV-Familien langfristig eine Chance zu geben. Das wissen die engagierten Bürger, das weiß aber auch der Pirmasenser Oberbürgermeister Dr. Bernhard Matheis:

Diese Initiativen greifen aber die Lebenssituation der Kinder immer nur punktuell auf. Und meine Vision war eigentlich die gewesen, möglichst mit einer frühkindlichen Förderung einzusetzen, Familien auch zu flankieren und zu unterstützen und diese frühkindliche Förderung zusammenzuführen von ehrenamtlichen Initiativen auf der einen Seite, aber auch von den Hauptamtlichen, die es in der Stadt Pirmasens gibt, also Jugendhelfer und Sozialpädagogen und Sozialarbeiter, in einem engen Zusammenwirken hier einen Schulterschluss herbeizuführen.

„Pakt für Pirmasens“ heißt dieses Projekt. Damit sollen die Kinder aus den ärmsten Familien der Stadt nicht nur beim Mittagessen dazu gehören – sondern vor allem auch bei der Bildung.

Wenn sie, um das ganz praktisch zu machen, in eine der Lern- und Spielstuben gehen, die solche Kinder betreuen in einigen Stadtvierteln und sprechen mit den Kindern, die im Alter sind zwischen 4 und 7, 8 Jahren und dann stellen sie nach relativ kurzer Zeit fest, welche Potentiale in diesen Kindern eigentlich drin stecken. Dass das sehr pfiffige und aufgeschlossene Kinder sind, die aber wegen ihrer sozialen, wegen ihrer familiären Situation oft den Zugang zum Wert der Bildung überhaupt nicht finden.

Atmo: Kinder und Erzieherin:

Und wir wünschen uns allen einen recht guten Appetit.

Appetit auf Bildung wird den Kindern aus den Armutsbrennpunkten von Pirmasens damit gemacht, dass im „Pakt für Pirmasens“ für jedes Kind ein individueller Hilfeplan entwickelt wird – nicht nur für eine kurze Zeit, sondern vom 1 bis zum 18 Lebensjahr, wenn nötig:

O-Ton Matheis

Den Lebenslauf der Kinder im Auge zu behalten. Also nicht nur einzelne Lebensphasen zu betreuen, sondern im Sinne einer Lebensweg-Begleitung hier eine konzertierte Aktion zu starten. Das ist der Pakt für Pirmasens.

Dabei sei es auch nötig, den Kindern Entfaltungsmöglichkeiten außerhalb des Familienmilieus zu geben, so Oberbürgermeister Bernhard Mateis. Der „Pakt für Pirmasens“ tritt deshalb auch für den Ausbau von Ganztagschulen ein.

Auch die Pirmasenser Tafel ist längst dazu übergegangen, mit den Spendengeldern, die der Verein bekommt, die Versorgung der Kinder aus Armutsmilieus ein Stück weit unabhängig von ihren Familien zu sichern. Hildegard Kischinski, stellvertretende Vorsitzende der Tafel:

Das sind ungefähr 60. Wir zahlen für sie das Essen, meistens. Ob das nun in der Schule ist, die Kleinen. Wir möchten nicht, dass die dann dabei sitzen und die anderen haben was zu Essen. Und auch im Kindergarten und im Hort.

Im „Pakt für Pirmasens“ werden nun Einzelinitiativen wie die Tafel oder die „Spielstuben“ in sozialen Brennpunkten zusammengeführt. Ziel ist es, einen individuellen „Bildungsplan“ für jedes der 500 ärmsten Kinder der Stadt zu entwickeln. Auch Sportvereine werden mit einbezogen. Sie bekommen Gelder vom „Pakt für Pirmasens“, wenn sie es schaffen, die Kinder kontinuierlich in eine Sportgruppe zu integrieren. Um dieses Ziel zu erreichen, gehen die Vereine ungewöhnliche Wege, berichtet Bernhard Matheis:

(...) Die haben extra einen Fahrdienst organisiert. Das heißt, die Kinder werden dann von zuhause abgeholt, wenn das Vereinsgelände außerhalb der Stadt liegt und auch wieder zurückgebracht. Das mag sich banal anhören, aber ist es überhaupt nicht, denn der Betreuer steht dann solange vor dem Haus und hupt, bis die dann auch tatsächlich mit ihren Sportklamotten kommen und das ist was unglaublich wichtiges, Struktur in das Leben dieser Kinder zu bringen.

Atmo Flur

Vielleicht ist es ein gutes Zeichen, dass an diesem Nachmittag in den Fluren der Pirmasenser Tafel nur Erwachsene auf den Beginn der Essensausgabe um 15.00 Uhr warten. Die Kinder werden zur gleichen Zeit in den Einrichtungen der Stadt betreut. Und die Eltern bekommen den frischen Pfälzer Ruccola-Salat, den Friedrich Gläser vom Wochenmarkt geholt hat. Trotz der Arbeitslosenquote von 12 Prozent und vieler Sozialhilfe- und Hartz IV-Empfänger ist der Tafel-Mitarbeiter optimistisch. Dazu tragen wohl auch Initiativen wie der „Pakt für Pirmasens“ bei:

Die Grundstimmung ist nicht so depressiv. Die Grundstimmung ist eigentlich ziemlich gut in Pirmasens.

Länderreport / 29.11.2010

(3) Geld – immer nur Geld - Bürger in Niedersachsen finanzieren ihr Hallenbad selbst

Autorin: Susanne Schrammar

Red.: C. Perez

Der wirtschaftliche Aufschwung mag ein wenig darüber hinwegtäuschen, doch die deutschen Kommunen leiden noch immer unter den Folgen der Finanzkrise. Noch immer wird in manchen Orten darüber diskutiert, Bibliotheken, Theater oder Schwimmbäder aus Kostengründen zu schließen. Doch genau diese freiwilligen Leistungen sorgen in Städten und Landkreisen für die Lebensqualität, viele Bürger möchten darauf nicht verzichten. Aber was tun, wenn es sich die Kommune nicht mehr leisten kann, aber sich Einrichtungen privatwirtschaftlich nicht betreiben lassen? Im niedersächsischen Nörten-Hardenberg bei Göttingen wurde vor fünf Jahren eine unkonventionelle Lösung für das von der Schließung bedrohte Hallenbad gefunden – die Bürger gründeten eine Genossenschaft und betreiben es heute selbst. Susanne Schrammar berichtet.

Script Beitrag

AUT ATMO HALLENBAD *Die Novembersonne scheint durch die bodentiefe Fensterfront auf das blau gestrichene Schwimmbecken im Hallenbad Nörten-Hardenberg. Unter dem Drei-Meter-Turm hat sich eine Gruppe Siebtklässler aufgestellt, am Beckenrand stecken ein paar Kinder die Zehen ins Wasser. Das gechlorte Nass ist angenehm warm, auch im Hallenbad selbst herrschen 30 Grad Lufttemperatur. Nebenan im Saunabereich funkelt ein elektrischer Sternenhimmel über der frisch gefliesten Ruhezone. Bürgermeister Frank Priebe lässt sich auf eine der bequemen Wellness-Liegen fallen.*

E 01 PRIEBE *Wenn Sie sich hier umschaun in dem wunderschönen Saunabereich – der ist komplett neu gebaut worden durch die Genossenschaft!*

AUT Genossenschaft! Richtig gehört. Das Hallenbad in Nörten-Hardenberg wird seit fünf Jahren über eine Genossenschaft betrieben. Mit Sozialismus hat das wenig zu tun, eher mit leeren Kassen in der 8000-Einwohner-Gemeinde in Südniedersachsen, damals 2005.

E 02 PRIEBE Und jedes Mal, wenn der Haushalt diskutiert worden ist bei uns im Rat, dann ist das Hallenbad natürlich mitdiskutiert worden, weil wir hatten damals ein jährliches Defizit mit Bad in Höhe von 250.000 Euro und das war natürlich immer ein Diskussionspunkt. Und irgendwann nach einer solchen Finanzausschuss-Sitzung stand in der Zeitung: „Das Hallenbad wird geschlossen!“

AUT Doch da hatten die Ratsleute die Rechnung ohne die Nörten-Hardenberger gemacht. Die wollten das kleine Schwimmbad neben der Schule nämlich behalten. Zehn Kilometer in die nächstgrößere Stadt Göttingen – für ältere Bürger, aber auch für Schulen und Kindergärten, die das Bad fleißig nutzten, einfach zu weit. Ein Förderverein gründete sich, doch in dieser Rechtsform konnte er das Bad nicht übernehmen. Die Idee einer Genossenschaft war geboren.

E 03 PRIEBE: Weil wir viele Leute brauchten, die mitarbeiten und das hätte man unter Umständen bei einer GmbH, bei einem Verein hätte man's gehabt, nur: eine Genossenschaft ist ja eigentlich ein wirtschaftlicher Verein. Und dort ist ne Struktur, dort ist ein demokratisches Prinzip durch die Mitgliederversammlung, die entscheidet, den Vorstand bzw. die Kontrolle durch den Aufsichtsrat. Deswegen die Genossenschaft.

AUT 300 Bürger haben sich am Genossenschaftskapital von 50.000 Euro beteiligt. Manche steuerten sogar bis zu 3000 Euro als Anteil hinzu. Auch der damalige Autohändler Hans-Joachim Raith musste nicht lange davon überzeugt werden, sich finanziell zu engagieren.

E 04 RAITH Damit eben Nörten auch attraktiv bleibt für die Bürger.

AUT *Noch heute gehört der 65jährige zum so genannten Kompetenz-Team, einer kleinen Gruppe örtlicher Unternehmer, die sich um die Finanzen des Hallenbads kümmert. Der inzwischen Pensionierte verbringt 30-40 Stunden im Monat damit, die wirtschaftliche Jahresplanung aufzustellen, Einnahmen und Ausgaben zu überwachen, Rechnungen zu prüfen oder Lohnzettel zu schreiben. Alles ehrenamtlich.*

E 05 **RAITH** Einigen von uns ist natürlich sehr schnell klar geworden, dass einfach nur mit einmaligen Geldzuschuss oder auch immer wieder mit Zuschüssen dies Bad ja nicht auf gesunde Füße gestellt werden kann. Man muss dazu natürlich wissen, dass ich also so'n richtiger Nörtener bin, der für die Gemeinschaft in Nörten, in allen Vereinen einsteht und gerade in dem gesellschaftspolitischen Bereich eigentlich immer überall aktiv gewesen bin.

AUT **ATMO BLOCKHEIZKRAFTWERK** *Das Kompetenzteam riet vor allem zu umfangreichen Energiesparmaßnahmen: Auf dem Dach steht inzwischen eine Photovoltaik-Anlage und im Keller ein Blockheizkraftwerk, das das Hallenbad mit Wärme und Strom versorgt. Allein dadurch werden 15.000 Euro Heizkosten im Jahr eingespart. Das jährliche Defizit des Hallenbads hat sich heute von 250.000 Euro auf 75.000 Euro verringert. Diese Differenz übernimmt immer noch die Gemeinde. Ganz ohne Zuschüsse geht es nicht, sagt der parteilose Bürgermeister Frank Priebe. vor allem bei großen Investitionen wie dem Sauna-Umbau. Doch insgesamt rechnet sich die Genossenschaft im Vergleich zum früheren kommunalen Modell, sagt Hans-Joachim Raith und zieht Bilanz.*

E 06 **RAITH** Wir kommen also mit unserem Zuschuss gut zurecht, haben unsere Einnahmen und unsere Besucher mehr als verdoppelt und die Ausgabenseite haben wir natürlich stark reduziert.

AUT *Dass das Schwimmbad heute so gut läuft, haben wir vor allem der Kompetenz und dem ehrenamtlichen Engagement der Nörten-Hardenberger zu verdanken, sagt der Bürgermeister stolz. Vereins- und Genossenschaftsmitglieder renovieren auf eigene Rechnung die Duschen, pflegen die Grünanlagen oder schottern den Parkplatz. So fallen nur noch Kosten an für Reinigungs- und Aufsichtspersonal und natürlich*

den Schwimm-Meister. Seit 21 Jahren ist Markus-Rittmeyer im Hallenbad angestellt. Mit der Gründung der Genossenschaft wurde er auch Geschäftsführer des Bads. Zu Anfang, erzählt der 38jährige, habe er sogar Sorge um seinen Job gehabt. Inzwischen hat sich auch für ihn einiges zum Guten verändert.

E 07 RITTMAYER Es ist ein kaufmännischer Anteil, der dazu gekommen ist, der Verantwortungsbereich ist größer geworden, dadurch dass diese ganzen Sachen umfangreicher geworden sind, ist dieser Beruf auch wieder für mich interessanter geworden und die Motivation ist viel viel größer geworden, weil man sich jetzt mit diesem Bad noch mehr identifiziert. Und es macht halt bedeutend mehr Spaß!

AUT *Immer wieder bekommen die Nörten-Hardenberger Besuch von Bürgermeistern und Landräten aus ganz Deutschland, die sich das Erfolgsmodell „Schwimmbad als Genossenschaft“ anschauen wollen. Und inzwischen gibt es sogar ein paar Nachahmer.*